

**KUNSTHALLE
MANNHEIM**

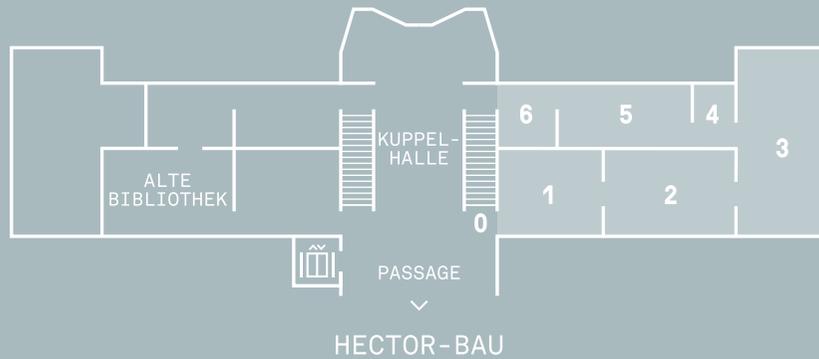
JAMES ENSOR

**11.06.–
03.10.21**

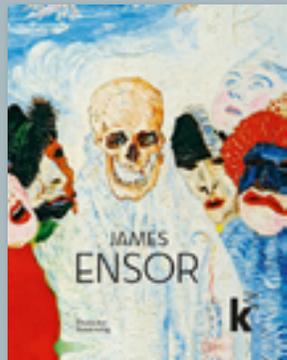




JUGENDSTIL-BAU



- | | |
|--|--|
| 0 Einführung | 3 Liebesgärten
<i>Die Liebestonleiter</i> |
| 1 Die Legende vom Ich – James Ensors Selbstdarstellungen | 4 James Ensor im Film |
| 2 James Ensor, Deutschland und die Kunsthalle Mannheim
Ostende und das Meer | 5 James Ensor und Jesus Christus |
| 3 Grafische Experimente zwischen Tradition und Moderne | 6 Szenen aus dem Leben Christi |

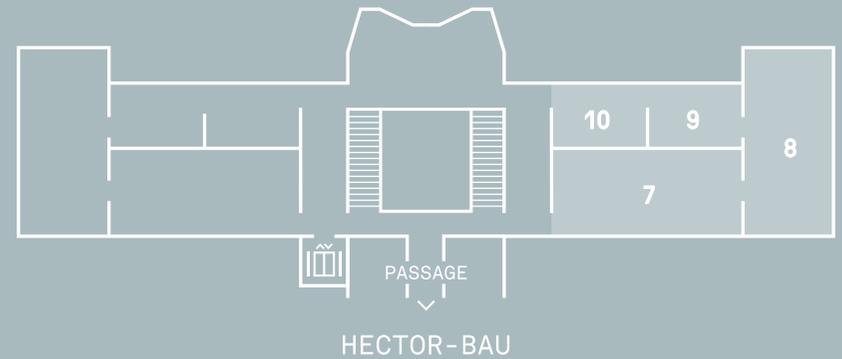


KATALOG

Zur Ausstellung erscheint im Deutschen Kunstverlag ein Katalog (220 Seiten, dt./engl.) mit Beiträgen von Inge Herold, Johan Holten, Mathias Listl, Herwig Todts und Xavier Tricot. Er ist für 29,50 Euro im Museumsshop der Kunsthalle Mannheim erhältlich.



JUGENDSTIL-BAU



- | | |
|---|---------------------|
| 7 <i>Das malende Skelett / Stillleben</i> | 9 Der Tod |
| 8 Der Tod und die Masken | 10 Späte Stillleben |

CHECK DIE APP!



Der multimediale Begleiter durch die Kunsthalle mit Führungen und Informationen zu Ausstellungen, Werken und Veranstaltungen. Einfach mit dem QR-Code >> App herunterladen und unter „Ausstellungen“ – „Ensor“ den Rundgang starten mit der Nummer 900.



PROGRAMM

Rund um die Ausstellung gibt es ein umfangreiches Begleitprogramm. Besucher*innen können sich in Vorträgen, Führungen und Kunstgesprächen mit dem Werk Ensors auseinandersetzen. Aktuelle Termine veröffentlichen wir auf WWW.KUMA.ART. Bitte halten Sie sich hier auf dem Laufenden.

JAMES ENSOR
11.06. – 03.10.21
KUNSTHALLE MANNHEIM



Das Werk James Ensors ist in besonderer Weise mit der Kunsthalle Mannheim verbunden. Mit einem Ankauf und einer Ausstellung 1927 und 1928 gehörte das Museum zu den ersten in Deutschland, das den belgischen Künstler würdigte. Im Zentrum der Ausstellung steht das Gemälde *Der Tod und die Masken*, das einst zur Sammlung der Kunsthalle gehörte und 1937 als „entartet“ beschlagnahmt wurde. Heute in der Sammlung des Musée des Beaux-Arts in Lüttich, kehrt es temporär nach Mannheim zurück. 1956 wurde als Ersatz für das verlorene Bild *Stilleben mit Hahn* erworben. Ausgehend von diesen beiden zentralen Werken und dem umfangreichen Grafikbestand des Künstlers in der Kunsthalle stellt die Ausstellung den Kosmos des Ensor'schen Schaffens vor.

Zu entdecken sind Werk und Leben eines eigenwilligen Außen-seiters, der vielfach Aspekte der Moderne vorwegnahm. Die Maske wurde ihm zum Motiv, das für die Verschmelzung von Realitätsebenen und für Täuschung und Demaskierung steht. Seine Auseinandersetzung mit dem Tod gemahnt an die Vergänglichkeit, ist immer aber auch von Ironie geprägt. Bis in sein Spätwerk befragte er sich in Rollenspiel und Maskerade selbst und nutzte die Figur Christi als Identifikationsmodell. Er war ein Meister des Stillebens und überraschte in seinem Spätwerk durch bukolisch heitere Darstellungen von Liebesgärten. Neben seiner Malerei schrieb und komponierte er, entwarf ein Ballett mit Musik und Kostümen.



Kuratorin: Dr. Inge Herold
Projektassistenz: Christina Bergemann, Dr. Mathias Listl
Projektpartner: Koninklijk Museum voor Schone Kunsten, Antwerpen
 Phoebus Foundation, Antwerpen

Gefördert durch



BIOGRAFIE

1860 Am 13. April wird James Ensor in Ostende als ältester Sohn des Engländers James Frédéric Ensor und der Flämin Catherine Haegheman geboren. Die Eltern betreiben einen Souvenirladen.

1877–80 Besuch der Brüsseler Académie royale des Beaux-Arts.

1879 Er lernt die Brüsseler Familie Rousseau kennen. Die liberale Atmosphäre des für Kunst, Musik und Wissenschaft offenen Hauses beeinflusst und bereichert Ensor.

1880 Er kehrt nach Ostende zurück und zieht bei den Eltern ein.

Seit 1881 finden die ersten Ausstellungsbeteiligungen statt, doch werden Ensors Werke immer wieder von der Kritik angegriffen.

1883 Die Künstlergruppe *Les XX*, eine Vereinigung von 20 belgischen oder in Belgien lebenden Künstlern, darunter Ensor, wird gegründet. Sie besteht bis 1893.

1887 Ensors Vater stirbt.

1888 Er lernt Augusta Boogaerts kennen, mit der ihn eine lebenslange Beziehung verbindet.

1893 Ensor stürzt aufgrund der Ablehnung durch Kritik und Künstlerschaft in eine tiefe Krise.

1894 Eugène Demolder organisiert in Brüssel Ensors erste Einzelausstellung mit Gemälden.

1895 Der belgische Staat erwirbt das erste Gemälde Ensors.

1898 Ensor erhält seine erste Einzelausstellung außerhalb Belgiens im *Salon des Cent* in Paris.

1899 Das Kupferstichkabinett in Wien erwirbt eine vollständige Sammlung seiner Radierungen.

1903 Ensor begegnet erstmals der Malerin und Schriftstellerin Emma Lambotte, die mehrere Artikel über ihn verfasst und Werke von ihm erwirbt. Öffentliche Anerkennung erhält der Künstler durch die Auszeichnung als „Ritter des Leopoldordens“.

1906 Albin und Emma Lambotte schenken Ensor ein Harmonium, er beginnt die Pantomime *Die Liebestonleiter* zu komponieren und Bühnenbilder und Kostüme zu entwerfen. Das Stück wird 1924 an der Antwerpener Oper aufgeführt.

1908 Die erste Monografie über Ensor von Émile Verhaeren erscheint.

1913 Herbert von Garvens-Garvensburg publiziert die erste deutschsprachige Monografie zu Ensor.

1915 Im März stirbt Ensors Mutter. Ein Kreis deutscher Künstler (u. a. Erich Heckel), die als Sanitäter im Kriegseinsatz in Flandern sind, pflegt Kontakt zu Ensor.

1917 Er zieht in das Haus in der Vlaanderenstraat 17, in dem sich heute ein Ensor gewidmetes Museum befindet. Hier lebt er bis zu seinem Tod.

1927 In Deutschland wird in der Kestner Gesellschaft in Hannover die erste große Ausstellung mit Werken des Künstlers veranstaltet. Die Kunsthalle Mannheim erwirbt als eines der ersten deutschen Museen ein Gemälde Ensors.

1928 Die Kunsthalle Mannheim zeigt eine Einzelausstellung Ensors, die anschließend noch in Leipzig zu sehen ist.

1929 König Albert I. erhebt Ensor in den Adelsstand.

1937 In der Kunsthalle Mannheim wird Ensors Gemälde *Der Tod und die Masken* von den Nationalsozialisten als „entartet“ beschlagnahmt.



1942 Im Dezember wird fälschlicherweise der Tod des Künstlers in einigen Zeitungen bekannt gegeben.

1949 Ensor stirbt am 19. November in Ostende und wird in Mariakerke bei Ostende beigesetzt.

DIE LEGENDE VOM ICH – JAMES ENSORS SELBSTDARSTELLUNGEN

James Ensor hat während seiner gesamten Laufbahn Selbstbildnisse gemalt. Nach klassischen Selbstporträts an der Staffelei kam er zu Darstellungen, in denen er die Identität wechselte oder sich verwandelte. Seine Selbststilisierung, in der der Aspekt des verkannten Künstlers eine wesentliche Rolle spielt, reicht bis zu Vergöttlichung und Martyrium. In *Sonderbare Insekten* porträtiert Ensor sich als Käfer mit der von ihm verehrten Mariette Rousseau als Libelle: eine symbolische Repräsentation der Unmöglichkeit von Nähe in dieser rein platonischen Liebe. In einer 1888 entstandenen Zeichnung kämpft Mariette Rousseau als Jeanne d'Arc für die Kunst, gewidmet ist das Blatt von 1927 jedoch Emma Lambotte, einer engagierten Unterstützerin Ensors. Die dritte Frau, die Ensor viel bedeutete, war Augusta Boogaerts. Sie porträtiert er in einem Doppelbildnis, das trotz aller Verbundenheit auch von Distanz erzählt. Zeit seines Lebens sollte Ensor keine konventionelle

Bindung eingehen. Er lebte vielmehr im engen Kreis seiner Familie. Die drei Frauen des Haushaltes – Mutter, Tante und Schwester –, die seiner Kunst wenig Verständnis entgegenbrachten, erscheinen dennoch immer wieder in seinem Werk. In *Dämonen, die mich quälen* zeigt Ensor sich als verfolgten Künstler, der allen Angriffen trotzt. Die zugrunde liegende Ikonografie zeugt von seiner Identifikation mit religiösen Figuren, die sich auch in *Die Seele des Schmerzes* manifestiert: Die Darstellung erinnert an das Schweiß Tuch der Veronika, auf dem sich nach christlicher Überlieferung das Antlitz Christi eingepreßt haben soll. In späten Gemälden feiert sich der hochbetagte Künstler als Musiker bzw. versammelt alles, wofür er steht: das Licht, die Farbe, das Meer und die Masken.

 902



JAMES ENSOR, DEUTSCHLAND UND DIE KUNSTHALLE MANNHEIM

In Belgien erhielt James Ensor ab 1900 größere Wertschätzung. In Deutschland erreichte seine Kunst diese Aufmerksamkeit erst mehr als 20 Jahre später. Nach einer ersten Einzelausstellung 1927 in Hannover und Dresden widmete ihm im Folgejahr auch die Kunsthalle Mannheim eine Schau. Unter seinem Direktor Gustav Friedrich Hartlaub (1884–1963) hatte das Museum zuvor bereits erste Grafiken des Künstlers sowie das Gemälde *Der Tod und die Masken* erworben. 1933 war dieses Gemälde Teil einer ganz anders ausgerichteten Ausstellung in der Kunsthalle. Wie 85 weitere Werke der Sammlung wurde es in den *Kultur bolschewistischen Bildern*, der ersten antimodernen Propagandaschau im Nationalsozialismus, diffamiert. Und wie eine ebenfalls von Ensor stammende Radierung wurde es 1937 von den Nationalsozialisten als „entartet“ beschlagnahmt. 1939 wurde es dann in einer Auktion, bei der konfiszierte Kunst aus deutschen Museen präsentiert



wurde, von der belgischen Stadt Lüttich erworben. Trotz der Ächtung Ensors durch die Nationalsozialisten konnte Walter Passarge (1898–1958), ab 1936 Direktor der Kunsthalle, 1941 und 1943 fünfzehn Grafiken des Künstlers für das Museum erwerben. Dies war nur möglich, da diese Blätter in Propaganda-Ausstellungen flämischer Kunst in deutschen Museen gezeigt wurden. Mit dem Ankauf des Gemäldes *Der tote Hahn* schloss die Kunsthalle 1956 die Lücke, die die Beschlagnahmung von *Der Tod und die Masken* gerissen hatte.

 905



OSTENDE UND DAS MEER

James Ensor verbrachte sein Leben im belgischen Ostende. Die Hafenstadt und die umgebende Küstenlandschaft prägten sein künstlerisches Schaffen. Neben dem örtlichen Karneval inspirierten Ensor viele Gegebenheiten vor Ort. Motive wie das Hafenbecken, der Boulevard Van Iseghem, die aus seinem Atelier zu sehende Dachlandschaft oder der kleine Ort Mariakerke tauchen in seinem Werk

mehrfach auf. In Schilderungen der heimatlichen Landschaft am Meer versuchte Ensor, die Atmosphäre der von Wind und Regen geprägten Gegend bildlich einzufangen. Wie die Impressionist*innen interessierten ihn dabei vor allem flüchtige Wetterphänomene wie vorüberziehende Wolken oder Reflexionen auf dem Wasser. Während sich Ensor in anderen Motiven seinen Ängsten und Kritikern stellte, fand er im Studium der Natur Ausgleich und innere Ruhe.

 903/904

GRAFISCHE EXPERIMENTE ZWISCHEN TRADITION UND MODERNE

Bekannt wurde James Ensor als Maler von Masken und Skeletten. Dass sein Werk aber ungleich vielschichtiger und komplexer ist, zeigen insbesondere seine grafischen Arbeiten. In vielen von ihnen greift der Künstler kunstgeschichtliche Traditionen auf, um daraus ganz neue Bildformen zu entwickeln. In anderen Blättern wiederum begegnet er uns als bissiger Kommentator der eigenen Zeit, dessen Kritik auf Autoritäten wie Ärzteschaft, Klerus oder Regierende abzielt. Drucktechnische,

motivische und stilistische Experimente zeigen Ensor schließlich auch als wichtigen Wegbereiter der modernen Kunst im 20. Jahrhundert. Sein breitgefächertes Spektrum unterschiedlichster Stilmittel und Bildsprachen nimmt viele nachfolgende künstlerische Entwicklungen vorweg. Ihrer Zeit weit voraus sind beispielsweise Zeichnungen, Aquarelle und Gouachen, in denen Ensor in schnellem Duktus menschliche Silhouetten zu Papier brachte. In ihrer rohen Unmittelbarkeit erinnern diese Blätter an malerische Positionen des späten 20. Jahrhunderts.

 906



LIEBESGÄRTEN / DIE LIEBESTONLEITER

Vor allem nach 1900 setzte sich James Ensor mit dem Motiv des Liebesgartens auseinander. Im Mittelpunkt dieser Werkgruppe stehen höfische Gesellschaften des Barock bis Rokoko, die sich in freier Natur zu amouröser Konversation zusammengefunden haben. In Abwandlung des Grundmusters stoßen in späteren Varianten auch Balletttänzerinnen, Figuren aus der Commedia dell'arte oder nackte weibliche Badende zum Kreis der Dargestellten hinzu. Brüche und Ungereimtheiten sprechen gegen die Deutung, bei den vorwiegend in zarter Farbigkeit gehaltenen Arbeiten würde es sich nur um süßliche Fantasien handeln. Denn nicht zuletzt viele Details aus dem Leben des unverheirateten, nie in einer festen Partnerschaft lebenden Künstlers stehen im Widerspruch zu einer einseitigen Beschwörung der Liebe. Eine Liebe mit Hindernissen ist auch Thema der Grafikfolge *Die Liebestonleiter*. Die einzelnen Protagonist*innen der Geschichte um Miamia und Fifrelin hielt Ensor in 21 Lithografen fest. Gestalt



und Kostümierung der Figuren stehen beispielhaft für seine sprühende Fantasie. Diese Darstellungen bilden aber nur einen Teil eines ungleich größeren Gesamtkunstwerks. Denn für die gleichnamige Ballett-Pantomime schrieb Ensor nicht nur die Handlung, sondern entwarf auch Kostüme und die Kulissen der Bühne. Schließlich basiert auch die musikalische Gestaltung des aus zwei Akten bestehenden Stücks auf Kompositionen des bildenden Künstlers.

 907/908

JAMES ENSOR UND JESUS CHRISTUS

Christliche Themen nehmen im Werk von James Ensor eine zentrale Stellung ein. Intensiv wie nur wenige Vertreter der Moderne beschäftigte er sich vor allem mit Ereignissen aus dem Neuen Testament. Das Leben und Sterben Jesu steht dabei nicht nur im Zentrum der Grafikfolge *Szenen aus dem Leben Christi*. Bis in seine späten Schaffensjahre widmete sich Ensor auch in vielen Gemälden und anderen Grafiken diesem Themenkreis. An Jesus Christus faszinierte den Künstler dessen gesellschaftliche

Sprengkraft, die er auf die eigene Zeit übertragen wollte. Das Muster des unverstandenen Messias diente Ensor aber auch zur Konstruktion seines öffentlichen Selbstbildes. Indem er die eigenen Züge auf die Figur Christi übertrug, inszenierte er sich als dessen Leidensgenosse. Das Spiel mit den Grenzen zur Blasphemie machte den Belgier um 1900 zu einem der radikalsten Erneuerer der religiösen Kunst. Seine Selbstidentifizierung mit der Figur Jesu war ein bedeutender Impuls für die Weiterentwicklung des Christusbildes im 20. Jahrhundert.

 909/910/
911/912





DAS MALENDE SKELETT

Das Werk basiert auf einer Fotografie, die Ensor weitgehend getreu auf die Leinwand übertragen hat. Die meisten der dargestellten Werke sind zu identifizieren, prominent im Vordergrund das Stillleben *Der tote Hahn*, das sich im Besitz der Kunsthalle Mannheim befindet. Ensor hat sich zunächst analog zur Fotovorlage als lebende Gestalt dargestellt. Erst bei der Ausführung verwandelte er seinen Kopf in einen Totenschädel, wie eine Röntgenaufnahme des Bildes zeigt. Weitere Totenschädel bevölkern Ensors Atelier: Sind sie als Alter ego aufzufassen oder vielmehr als feindliche Gegner, die ihn traktieren

wollen? Die auffälligen borstigen Pinsel werden einerseits als schwindendes Zeichen von Ensors Kreativität gedeutet, andererseits mit seinen sexuellen Fähigkeiten assoziiert. So steht dieses Selbstporträt für eine Bestandsaufnahme in einer Zeit, die von künstlerischen Auseinandersetzungen geprägt war, die sich Ensor in der Presse mit Künstlerkollegen lieferte. Mit dem Gemälde vergewisserte er sich seiner Produktivität, seiner Rolle als bedeutender Künstler und bannte gleichzeitig die Furcht vor der Stagnation seines Schaffens und vor dem eigenen Tod.

STILLEBEN

Ensor ist ein Maler des Stilllebens. Geprägt von der flämisch-niederländischen Tradition fand er zu einem individuellen Repertoire, das vom Meer, der Karnevalstradition Ostendes und den Dingen im elterlichen Laden bestimmt war. So bilden die Stillleben einen Teil seiner skurrilen Lebenswelt ab. Auch die Todesmotivik fand mit

Skelettköpfen Eingang in seine Stillleben. Mit *Die Austersnesserin* entstand 1882 ein selbstbewusstes Statement des jungen Künstlers. Hier gelang Ensor nicht nur die Verschmelzung von Genremotiv und Stillleben, er setzte auch die impressionistische Malweise ein, um Lichtreflexe und koloristische Effekte zu

erzielen. Mit *Rochen und Hering* malte Ensor 1880 ein Motiv aus dem maritimen Umfeld seiner Heimat. Zwölf Jahre später griff er es erneut auf. Im Vergleich wird die Entwicklung seiner Malerei deutlich. Während die Muschel körperhafte, erotisch aufgeladene Assoziationen weckt, hat der Rochen menschenähnliche Züge. Seit 1880 entstanden die ersten Stillleben mit Chinoiserien, ein Motivschatz, den Ensor zeit seines Lebens variierte, bot er doch ein großes Spektrum an malerischen

Möglichkeiten. Den Gedanken des Stilllebens im wörtlichen Sinne als *Nature morte*, als tote Natur, verkörpert aufs Schönste das Gemälde *Der tote Hahn* aus dem Besitz der Kunsthalle. Die Gegenüberstellung von verdorrtem Gemüse und erntefrischem Obst ver sinnbildlicht den Kreislauf von Werden und Vergehen. Die Idee von der Schönheit der Natur verbindet sich mit der Mahnung an die Vergänglichkeit derselben.

 913/914/915



DER TOD UND DIE MASKEN

Die Funktionen von Masken reichen von der Verkleidung bei Fastnacht und im Theater über den rituellen Einsatz in Kult und Religion bis hin zu ihrer medizinischen Funktion. Sie stehen für Rollenspiel, Verhüllung von Identität und bieten die Möglichkeit zur Verwandlung. In Ensors Werk hat die Beschäftigung mit dem Thema so große Bedeutung, dass er schon früh als Maler der Masken etikettiert wurde. Die

intensive Auseinandersetzung wurde auch von Ensor selbst mit seinem biografischen Umfeld in Verbindung gebracht. In Ostende war es Brauch, während der Karnevalszeit Masken und Verkleidungen anzulegen, den Alltag abzustreifen und Konventionen außer Kraft zu setzen. Auch im Souvenirladen seiner Familie war Ensor von Masken umgeben, die ihm Anregung für malerische Experimente eröffneten. Er besaß zudem eine eigene Maskensammlung, die zum Teil noch heute im James Ensor-Haus in



Ostende zu sehen. Neben dem ästhetischen Aspekt der Freude an der Formenvielfalt betonte Ensor in seinen schriftlichen Äußerungen den inhaltlichen Zusammenhang mit seinen verhassten Kritikern. Häufig verlieh Ensor seinen rätselhaften Maskendarstellungen den Charakter einer Theaterbühne, auf der Masken und Skelette imaginäre Dramen aufführen – erfunden und aufgeführt vom Künstler selbst. Das 1897 entstandene Bild *Der Tod und die Masken* (s. Cover) nimmt zudem das Motiv des Todes in den Blick. Die Darstellung wird von dem Aspekt des Memento mori dominiert, von der Mahnung, dass alle Vergnügungen endlich sind, und der Tod unausweichlich jeden holt. Das Bild war 1927 von der

Kunsthalle Mannheim erworben und 1937 dort von den Nationalsozialisten beschlagnahmt worden. 1939 wurde es in Luzern verkauft und vom Musée des Beaux-Arts im belgischen Lüttich ersteigert. Mit dem Skelettmotiv, das er auch mehrfach in seinen Selbstbildnissen einsetzte, scheint Ensor den Tod zu ironisieren und sich von Obsessionen und Ängsten zu befreien, andererseits nutzt er es auch als Mittel der Allegorie und kritischen Parodie. Totenköpfe erscheinen schließlich auch in kombinierter Form in seinen Stillleben und rekurren auf die Blütezeit der niederländischen Malerei, in der dieses Vanitassymbol ein zentrales Motiv war.

916/917/
918/919/920

DER TOD

Mein Porträt im Jahre 1960, das 1888 entstand, ist eine der ersten Selbstdarstellungen Ensors in Gestalt des Todes und zeugt vom morbiden Humor und der Selbstironie des Künstlers, aber auch von Existenzangst. Die makabre Vision der eigenen Vergänglichkeit ist gepaart mit der selbstbewussten Überzeugung des »Weiterexistierens« nach dem Tod und sei es nur als Skelett. Die 1887 beginnende Auseinandersetzung mit dem Motivkreis steht in Verbindung mit dem Tod des geschätzten Vaters, dem einzigen Familienmitglied, das Ensor in seinen künstlerischen Ambitionen unterstützte. Die Radierung *Mein Porträt als Skelett* basiert auf einem Foto, das vor dem Haus der Familie Rousseau in Brüssel aufgenommen wurde. In den Druckzuständen der Grafik vollzog Ensor den Prozess des Todes an sich selbst und führt auf unheimliche Weise die Zeitlichkeit des menschlichen Lebens vor Augen. Konfrontiert mit dem Tod von Familienmitgliedern, suchte Ensor noch zweimal die Bewältigung in der künstlerischen

Auseinandersetzung. Das Bild der toten Mutter ist Totenbild und Stillleben zugleich. Die Medizin hat den Kampf gegen den Tod verloren, aber werden Glaube und Religion über den Tod triumphieren? Die Darstellung der geliebten toten Tante ist weniger erzählerisch. Ohne räumliche Verortung gewinnt das Bildnis nicht zuletzt durch die farbliche Reduktion einen hohen Grad an Transzendenz. Auf eine allgemeine metaphorische Ebene hob Ensor das Todesmotiv in seiner berühmten Grafik *Der Tod verfolgt die Menschenherde*. Bildbestimmend ist hier der Triumph des Todes, der sensenschwebend durch die Lüfte schwebt und reiche menschliche Beute einfährt.



921



SPÄTE STILLEBEN

In den Stillleben aus der Zeit zwischen 1900 und 1941 variierte Ensor alte Motive in neuer Farbgebung, er experimentierte mit extremeren und leuchtenderen Farbkombinationen, mit Form und Kontur. Vor allem die Wirkung des Lichtes, das auf den Dingen liegt, sie hervorhebt und umspielt, erhielt eine wesentliche Bedeutung. In anderen Kompositionen herrscht das Interesse am floralen Ornament vor. In den ganz späten Werken lässt eine silbrige Transparenz die Formen zusehends zerfließen. In *Die alte Standuhr* kommt Ensor in kleinstem Format auf eines seiner Lieblingsmotive zurück,

die Darstellungen seines Milieus, in denen er sich immer wieder auch selbst zitiert. Präsentiert er in seinen Atelierbildern das Studio als Ort der Inspiration, scheint es sich bei den Darstellungen seiner privaten Lebenssphäre um die Beschwörung eines Schutzraums zu handeln, der Zuflucht gewährt, aber auch Quelle der Einbildungskraft sein kann. Nicht von ungefähr rückt Ensor in einem seiner letzten Gemälde die alte Uhr ins Zentrum, die Zeiger stehen auf halb zwölf, seine Zeit neigt sich dem Ende zu. Doch links im Bild feiert er mit der Darstellung nackter, tanzender und schwebender Frauengestalten noch einmal das pralle Leben.



922



AUSFLUGSTIPP: DAS JAMES ENSOR-HAUS, OSTENDE

Das Wohnhaus, in dem James Ensor ab 1917 bis zu seinem Tod 1949 wohnte und arbeitete, ist noch im Originalzustand erhalten und wurde durch eine interaktive Ausstellung ergänzt. Authentische Möbel, Reproduktionen in Originalgröße und

kleine Dokumentationen vermitteln in fünf Erlebnisräumen die Arbeits- und Lebensweise des Künstlers.

WWW.ENSORSTAD.BE
info@jamesensorhuis.be
+32 59 41 89 00

BILDNACHWEISE: Cover: La Mort et les masques (Der Tod und die Masken), 1897, La Boverie, Musée des Beaux-Arts de Liège. S. 4: James Ensor vor dem Haus der Familie Rousseau in Brüssel, 1888/89. S. 7: James Ensor, im Blauen Salon seines Hauses sitzend, September 1948. S. 8: Les Insectes singuliers (Sonderbare Insekten), 1888, Sammlung P. Florizoone, Gent. S. 9: La Mort poursuivant le troupeau des humains (Der Tod verfolgt die Menschenherde/Triumph des Todes), 1896, Kunsthalle Mannheim. S. 10: Marine au nuage blanc/Le Nuage

blanc (Die Weiße Wolke), Koninklijk Museum for Schone Kunsten, Antwerpen. S. 11: Silhouettes (Silhouetten), um 1881-1882, Sammlung P. Florizoone, Gent. S. 12: La Gamme d'amour (Die Liebestonleiter), um 1926, Bonnefantemuseum Maastricht, Ioan Cultural Heritage Agency of the Netherlands. S. 13: Calvaire (Kalvarienberg), 1886, Privatsammlung. S. 14/15: Le Squelette peintre/Le Peintre squelette (Das malende Skelett), 1896, Koninklijk Museum for Schone Kunsten, Antwerpen. S. 17: Le Coq mort (Der tote

KONTAKT

Kunsthalle Mannheim
Friedrichsplatz 4 · 68165 Mannheim
Besuchertelefon +49 621 293 6423
Fax +49 621 293 6412
kunsthalle@mannheim.de
www.kuma.art

ÖFFNUNGSZEITEN

Di, Do – So und Feiertage 10 – 18 Uhr,
Mi 10 – 20 Uhr, 1. Mi im Monat 10 – 22 Uhr
(freier Eintritt nur 1. Mi im Monat
ab 18 Uhr), Mo geschlossen

MUSEUMSGASTRONOMIE LUXX

+49 621 170 25511

MUSEUMSSHOP

+49 621 432 92670

EINTRITTSPREISE

Regulär	12 €
Ermäßigt	10 €
Abendkarte (1,5 Stunden vor Schließung)	8 €
Familienkarte (2 Erw. mit Kindern unter 18 J.)	20 €
Jahreskarte	30 €
Jahreskarte für Student*innen	12 €
Öffentliche Führungen (60 Min)	6 €
Kinder und Jugendliche unter 18 J.	Eintritt frei

MVV Kunstabend
1. Mittwoch im Monat,
18 – 22 Uhr. Eintritt frei



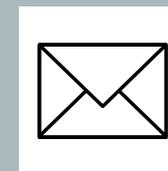
MEMO – DAS GAME

Das interaktive Game für Kinder von 8 bis 12 Jahren. Macht mit und taucht in die spannende Welt der Kunst ein!



CHECK DIE APP!

Der multimediale Begleiter durch die Kunsthalle mit Führungen und Informationen zu Ausstellungen, Werken und Veranstaltungen.



IMMER UP TO DATE

Abonnieren Sie jetzt unseren Newsletter für alle aktuellen Infos rund um die Kunsthalle Mannheim: www.kuma.art

Hahn), 1894, Kunsthalle Mannheim. S. 18: Squelette se disputant un pendu (Skelette im Streit um einen Gehängten), 1891, Koninklijk Museum for Schone Kunsten, Antwerpen. S. 19: Squelette arrêtant masques (Festnahme der Masken), 1891, The Phoebus Foundation, Antwerpen. S. 20: Ma Tante chérie (Meine geliebte Tante), 1916, Sammlung Galerie Adrian David, Knokke. S. 21: Coquillages (Muscheln), 1937, Privatsammlung, Courtesy Galerie Seghers, Ostende.

FOTOCREDITS: Cover: © Liège, Musée des Beaux-Arts –

La Boverie. S. 4: © Mu.ZEE. S. 7: © VG Bild-Kunst, Bonn 2021; Foto: Mu.ZEE, Fernand Maeyert. S. 8, 11: © Collection P. Florizoone, Gent, Foto: Dirk Pauwels. S. 9, 17: © Kunsthalle Mannheim, Foto: Cem Yüçetas. S. 12: © Foto: Peter Cox / Bonnefantem. S. 13: Privatsammlung. S. 10, 14/15, 18: © Collection KMSKA – Flemish Community, Foto: Hugo Maertens. S. 19: © The Phoebus Foundation, Antwerpen. S. 20: © Collection Gallery Adrian David, Knokke. S. 21: © Galerie Seghers, Foto: Steven Decroos. S.22: © Nick Decombel Fotografie.

WWW.KUMA.ART
#ENSOR

